

fall ist auch der Novus Ordo lateinisch und wäre damit nicht so anfällig für falsche Übersetzungen. Das Ziel, dass die Gläubigen die hl. Messe besser verstehen, wurde weit verfehlt. Es gibt in unserer Zeit einen großen Mangel an Wissen, was das hl. Messopfer bedeutet.

Abschaffung vieler Zeichen

Sehr hat das gläubige Empfinden für das hl. Messopfer gelitten, indem zahlreiche deutende Zeichen abgeschafft wurden, teilweise auch gegen die Vorschriften im Novus Ordo.

Dazu gehört unter anderem das Kelchvelum, das die heiligen Geräte bedeckt bis sie benutzt werden.

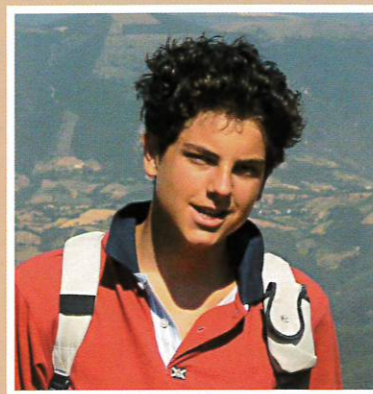
Auch die Kommunionpatene, die dazu dient, dass auch nicht das kleinste Partikel der gewandelten Hostie verloren geht, ist meist verschwunden. Dabei ist auch sie bis heute vorgeschrieben.

Eines der wichtigsten Zeichen wurde zum großen Teil abgeschafft oder unmöglich gemacht, mancherorts sogar von Geistlichen verboten: Das Knien bei der hl. Kommunion und die Mundkommunion. Dabei gibt es auch hier klare Vorschriften.

Leugnung der Realpräsenz

Zum Abschluss möchte ich auf die schlimmste Entwicklung hinweisen: Viele – auch Geistliche – verhalten sich so, als ob sie es mit einem gewöhnlichen Stück Brot (in Form der Hostie) zu tun hätten. Beim Erstkommunionunterricht wird oft nur mehr vom heiligen Brot gesprochen, das uns Jesus schenkt. Dabei weiß

ich aus meiner eigenen Erfahrung als Seelsorger (ich war Pfarrer in insgesamt fünf Pfarreien), wie aufgeschlossenen Kinderherzen für dieses Geheimnis wären. (Das Titelbild zeigt eine Aufnahme aus dem Film „Marcelino – Brot und Wein“ und drückt diesen kindlichen Glauben hervorragend aus). Der Glaubensmangel ist unter anderem Ursache für viele Fehlentwicklungen. Mancher meint: „Ich bin der Mittelpunkt der Liturgie.“ Was für ein Irrtum! Wo nicht mehr Jesus die Mitte ist, stirbt das kirchliche Leben.



Der selige Carlo Acutis (1991 – 2006) brannte in seinem Herzen für die eucharistischen Wunder, die bis heute in der ganzen Welt geschehen.

Echte Erneuerung

Aus meinen 41 Priesterjahren weiß ich, dass eine Pfarre sich durch das hl. Messopfer erneuern kann. Dazu gehören die Anbetung des Allerheiligsten, Ehrfurcht vor der Realpräsenz Jesu in der Eucharistie und würdiger Kommunionempfang (einschließlich einem entsprechenden Angebot der hl. Beichte!). So erneuert Jesus selbst eine Pfarre, eine Diözese und auch die Weltkirche.

Nicht Synoden, Tagungen, Strukturreformen bringen Erneuerung, sondern Jesus selbst, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Welt. Dazu gehört eine tiefe Ehrfurcht vor dem Geheimnis des hl. Messopfers – auch im neuen Ritus.

Davon bin ich durch eigene positive Erfahrung zutiefst überzeugt,

Ihr Pater Michael OFM

Bitte vergessen Sie nicht für Ihren Priester zu beten. Für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Gebetsgemeinschaft werden jede Woche zwei hl. Messen aufgefertigt. Wir sind und bleiben durch das hl. Messopfer täglich mit Ihnen und Ihren Sorgen und Anliegen verbunden!

Gottes Segen wünschen Ihnen

**Pater Michael OFM
P. Ludwig Maria OCist**

Stift Heiligenkreuz • 2532 Heiligenkreuz • Österreich

www.priestergebet.at

Dieses Informationsblatt ist gratis!
Sollten Sie uns bei den Druck- und Versandkosten helfen wollen, benützen Sie bitte unsere Bankverbindung:
Sparkasse Frauenkirchen
IBAN AT 3620 2162 3110 7239 03
BIC SPHBAT21XXX

Zeichen der Hoffnung Nr. 38 • Die Kirche lebt von der Eucharistie

Offenlegung: Die Gebetsaktion zur Heiligung der Priester und Ordenschristen ist eine Initiative von katholischen Christen. Die Aktion ist nicht gewinnorientiert und hat das Ziel, Katholiken zum Gebet für die Priester zu ermutigen unter der geistlichen Leitung von Geistl. Rat Pater Michael Schlatzer, Stift Heiligenkreuz, A-2532 Heiligenkreuz
Eigentümer, Herausgeber und Verleger des Folders: „Zeichen der Hoffnung“ Adresse w.o.

rötzer-druck
DRUCK- & MEDIENZENTRUM



Zeichen der Hoffnung

Gebetsgemeinschaft zur Heiligung
der Priester und Ordenschristen

Nr. 38



DIE KIRCHE LEBT VON DER EUCHARISTIE

(Hl. Papst Johannes Paul II.)

Liebe Mitglieder unserer Gebetsgemeinschaft!

„Die Kirche lebt von der Eucharistie“ Diese tiefe Erkenntnis, die 2000 Jahre Kirchengeschichte bezeugen, gibt uns der hl. Papst Johannes Paul II. mit auf unseren katholischen Lebensweg. Viel inneres Leid in der katholischen Kirche, Abfall vom Glauben, Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit haben in dieser Wahrheit ihre Wurzeln: Wenn nicht das hl. Messopfer Mitte unseres Lebens ist, beginnen wir uns von Jesus zu entfernen, wird er uns fremd. Wir beginnen seelisch zu verhungern.

Geheimnis des Glaubens bedroht!

Viele Entwicklungen in unserer Kirche sind Besorgnis erregend. Es tobt ein Kampf gegen das Vermächtnis Jesu im hl. Messopfer. Damit wir in diesem Chaos nicht untergehen, sollten wir klar erkennen, wo die Gefahren für unser Glaubensleben zu suchen sind. Die Verwirrung, die um sich gegriffen hat, habe ich bereits hautnah als Gymnasiast im kleinen Priesterseminar und später als Student in meinem Orden erlebt. Die Gefahren sind in den letzten 55 Jahren ähnlich geblieben, obwohl sie zurzeit erschütternde Dimensionen erreichen.

Missbräuche

Einer der Gründe, dass es mit dem Glauben bergab geht, sind zahlreiche Missbräuche, die die liturgischen Handlungen betreffen. Sie gefährden unser inneres Leben und unsere Beziehung zu Christus. Einige davon will ich aufzeigen.

Ehrfurchtslosigkeit

Priester und Gläubige, die keine Ehrfurcht mehr zeigen gegenüber heiligen Dingen, zerstören in sich und anderen den Glauben. Schauen wir auf das Verhalten vieler Menschen in unseren Kirchen. Da wird laut geredet, geklatscht, gelacht wie in einem Gasthaus, Weihwasser wird kaum genommen oder angeboten (auch schon vor der „Coronakrise“) und die Kniebeuge ist vielen fremd! Einen guten Teil trägt auch dazu bei, dass der Tabernakel nicht mehr Ziel und Zentrum, sondern oft versteckt ist.



Der hl. Franziskus war geprägt durch seine tiefe Ehrfurcht und Liebe zur hl. Messe.

Feier und nicht Opfer

Wer spricht heute noch von Messopfer? Wenn man Glück hat, wird noch von Gottesdienst oder Messfeier gesprochen.

Sogar das Wort „Offertorium“ wurde übersetzt als „Gabenbereitung“. Eigentlich bereitet der Mesner, die Mesnerin in der Sakristei die Gaben vor. Mit solch falschen Übersetzungen wird nach und nach der Opfergedanke – es ist immerhin das Opfer Jesu, das er für unsere Erlösung dargebracht hat – vergessen gemacht. Das Wort Opfer hat doch in unserem Leben nichts verloren! Damit jedoch rauben wir uns selbst den inneren Zugang zum hl. Messopfer.

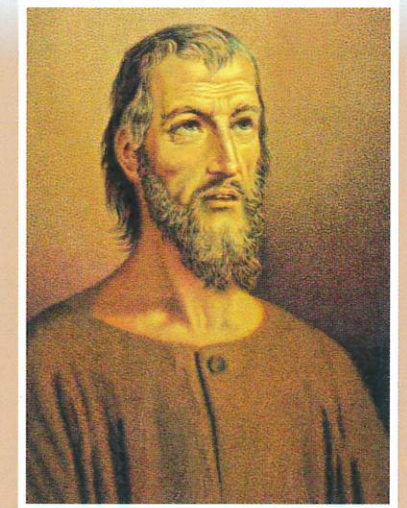
Tisch des Herrn

Wenn der Opfergedanke nicht mehr zählt, ist es logisch, den Altar zu meiden. Aus dem Kreuzesopfer wird ein freundschaftliches Mahl, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht, der Priester möglichst eloquent und aufgeschlossen sein soll. Tischgemeinschaft ist Agape und nicht das Opfer Jesu. Das Geheimnis des Glaubens wird so zu einem freundschaftlichen Beisammensein mit ein wenig Gottesbezug. Der Altar dagegen ist der Ort, an dem das Kreuzesopfer Jesu unblutig erneuert wird. Warum die Kommunionbänke entfernt wurden oder unbenutzt bleiben, ist mir ein Rätsel.

Orientierung

Am meisten fällt auf, dass die Gebetsrichtung beim hl. Messopfer geändert wurde. Das war zu Beginn der Liturgiereform nie vorgesehen, sondern nahm eine eigene, dynamische Entwicklung. Die Begründung war: Der Priester darf doch den Gläubigen nicht den Rücken zeigen, sondern muss sich ihnen zuwenden. Dabei war die Gebetsrichtung immer der

Osten, von wo Christus die Sonne der Erlösung erwartet wird. Der Priester schritt dem gläubigen Volk voran, betend dem Herrn entgegen! Er ist Sinn und Ziel unserer irdischen Pilgerreise. Für einen Muslimen wäre es unvorstellbar, nicht Richtung Mekka zu beten.



Der hl. Nikolaus von der Flüe konnte ohne Eucharistie nicht leben – sie war viele Jahre seine einzige Nahrung.

Sprachengewirr

Ebenfalls nicht vorgesehen war die totale Übersetzung der hl. Messe in die jeweilige Muttersprache. Nach wie vor ist auch der „Novus Ordo“ lateinisch. Die Übersetzungen sind erlaubt. Angedacht war, dass gewisse Teile, wie das Gloria, Sanctus, Hochgebet, Pater Noster und Agnus Dei weltweit in der gemeinsamen Sprache der Kirche auf lateinisch gebetet werden. Viele glauben, dass das Latein sogar verboten und nur mehr in der „alten Messe“, die ein großer geistlicher Schatz der Kirche ist, vorgeschrieben sei. Nein! Im Regel-